

# Für ihre didaktische und methodische Fortbildung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Für Ihre didaktische und methodische Fortbildung

### Hinweise und Notizen

### Volkswirtschaftslehre im Funkkolleg

#### Fernstudium im Medienverbund

Radio, Fernsehen, Studienbegleitmaterial mit Aufgaben zur Selbstprüfung, Lehrbücher, Direktkurse der Volkshochschulen, computerausgewertete Leistungsnachweise und Zertifikate über eine erfolgreiche Teilnahme sind Elemente eines neuen Lehrverfahrens, das sich als besonders intensiv und erfolgreich erwiesen hat. In den zurückliegenden Veranstaltungen des Quadriga-Funkkollegs mit gesellschaftswissenschaftlichen, pädagogischen und mathematischen Lehrinhalten haben mehr als 40 000 Personen in Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und dem Saarland an solchen Fernstudien teilgenommen. Im Sommersemester 1971 bietet das Quadriga-Funkkolleg Volkswirtschaftslehre als Fernstudium im Medienverbund an. Das Funkkolleg Volkswirtschaftslehre wendet sich an ehemalige Hochschulabsolventen, an Lehrer, Ingenieure, aber auch an Volkshochschulbesucher, Studienanfänger und natürlich an alle Neugierigen mit wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Interessen. Für eine Beteiligung sind weder Abitur noch andere formale Kriterien der Hochschulreife erforderlich, wohl aber jene Selbstdisziplin an Energie, ohne die kein Studium auskommen kann. Die Veranstalter bemühen sich zugleich, auf jenen Kreis der Funkkolleg-Teilnehmer Rücksicht zu nehmen, der sich den Zugang zum Verständnis nationalökonomischer Probleme eröffnen möchte, aber nicht die für ein akademisches Studium geforderte Vorbildung besitzt.

Das Kolleg Volkswirtschaftslehre wird, beginnend mit dem 8. 3. 1971 und endend mit dem 25. 7. 1971, über 19 Wochen in Sendungen zu je 2 x 30 Minuten ausgestrahlt. Dabei sollen die Grundlagen der Nationalökonomie vermittelt werden, deren Hauptteile der Erklärung von Tausch, Wert und Preis, Wirtschaftsordnung und Marktformen, Volkswirt-

schaftlicher Gesamtrechnung und Währungsordnung, Außenhandel und Zahlungsbilanz dienen.

### Unterrichte ich gut?

Die folgenden Fragen möchten dazu dienen, den eigenen Unterricht im Spiegel kritischer Fragen zu überprüfen.

Zur Selbsttätigkeit der Schüler:

- Gebe ich dem Schüler genügend Zeit zum Nachdenken, oder verlange ich zu rasch Antwort? Werde ich ungeduldig?
- Bin ich zu rasch mit der Antwort zur Hand, wenn die Schüler diese nicht sofort finden?
- Kann ich schweigen, warten?
- Gehe ich auf die Fragen der Schüler ein?
- Fragen meine Schüler selbständig? Wenn nein, warum nicht?
- Gibt es in meiner Klasse Diskussionen und Gespräche, oder ist alles von mir zu sehr gelenkt?
- Leite ich meine Schüler zu selbständigen Beobachtungen an?
- Machen meine Schüler in der Klasse Versuche, oder demonstriere ich nur immer selber?
- Sind meine Schüler selbständig? Entwickeln sie Initiative?
- Wie ist in meinem Unterricht das Verhältnis zwischen Darbieten und Erarbeiten?
- Sind meine Fragen zu eng und geben dem Schüler keine Freiheit zur eigenen Meinungsäußerung und keinen Spielraum für eigene Gedanken?
- Wie ist in meiner Klasse das Verhältnis der Aktivität des Lehrers zu jener der Schüler? 20 : 1, 10 : 1, 5 : 1, 1 : 1 ...
- Bin ich mir klar bewußt, warum Selbsttätigkeit des Schülers wichtig ist?
- Müßte ich über Selbsttätigkeit nicht wieder einmal etwas lesen? (Z. B.: Hans AEBLI: Grundformen des Lehrens. Klett-Verlag.)

## Ein aktueller Unterrichtsinhalt:

### Das Jugendrotkreuz

Schon 1870, als das Rote Kreuz noch vielerorts unbekannt war, wurde in Holland eine Aktion von Jugendlichen im Rahmen des Roten Kreuzes durchgeführt zugunsten der Kriegsgeschädigten des deutsch-französischen Krieges. 1906, nach dem Erdbeben von San Francisco, beteiligte sich die Jugend in den USA an der Hilfsaktion des Roten Kreuzes. Nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahre 1918, bildeten sich in Australien, Canada und den USA die drei ersten nationalen Jugendrotkreuzsektionen. 1922 gab es deren bereits 21, 1945 waren es 49, und heute zählen wir in 109 Ländern über 70 Millionen Jugendliche als Mitglieder des Jugendrotkreuzes.

#### Was ist der Zweck des Jugendrotkreuzes?

Das Jugendrotkreuz will dazu beitragen, den Sinn für die Gemeinschaft zu fördern und die Jugendlichen mit dem Geist des Roten Kreuzes und mit seinen Grundsätzen vertraut machen. Die Ziele des Jugendrotkreuzes sind auf der ganzen Welt dieselben:

- Dienst an der Gesundheit  
(Allgemeine und persönliche Pflege von Sauberkeit)
- Dienst am Nächsten  
(Der Helferwille und die Hilfsbereitschaft sollen ständig geübt werden)
- Pflege von internationalen Freundschaften als Dienst an der Völkerverständigung.

Diese drei Ziele bilden nur den Rahmen, in dem sich die Tätigkeit des Jugendrotkreuzes bewegt. Es bleibt den nationalen Sektionen in diesem Rahmen eine Fülle von Möglichkeiten, sich zu entwickeln.

Das Jugendrotkreuz ist keine selbständige Organisation. Es gehört mit zu den Aufgaben, welche sich die nationalen Rotkreuzgesellschaften stellen, um den Jugendlichen die ethischen Werte des Roten Kreuzes weiterzugeben.

So hat auch das Schweizerische Rote Kreuz das Jugendrotkreuz in sein Tätigkeitsgebiet

einbezogen. Darüber steht als Ziel in seinen Statuten vermerkt: «Verbreitung des Rotkreuzgedankens, insbesondere in den Schulen, mit dem Ziel, die Jugend mit der Arbeit des Roten Kreuzes vertraut zu machen und sie zum Helfen anzuleiten.» Besonders in der Schweiz ist es Ehrensache, das Leben des Gründers, die Geschichte und die Grundsätze des Roten Kreuzes sowie die Genfer Konventionen kennenzulernen. Das Jugendrotkreuz will kein neues Fach in den ohnehin schon reich befrachteten Stundenplan der Schulen hineinbringen, es will ganz schlicht eine mitmenschliche Gesinnung in den Unterricht bringen, aus dem unversehens der Wille zum Helfen wächst.

Die Geschichte des Roten Kreuzes und seine Grundsätze, die Genfer Konventionen und die Ziele des Jugendrotkreuzes können gut in den Unterricht eingebaut werden. Hier einige Beispiele:

*Religionsunterricht:* Die wichtigsten religiösen Grundgebote werden durch die Genfer Konventionen zum Völkerrecht; Schutz der Geistlichen durch die Genfer Konventionen; der Vatikan als Signatarstaat der Genfer Konventionen.

*Deutsch:* Der Gedanke der Menschlichkeit in der Literatur; das Lob des Helfers im Gedicht; wir schreiben eine Arbeit zum Thema: Was ist das Rote Kreuz?

*Geschichte:* Die Behandlung von Gefangenen einst und jetzt; Geschichte der Barmherzigkeit — religiöse Orden, Ritterorden, freiwillige Helfer, Rotes Kreuz.

*Biologie — Naturkunde:* Die Klasse stellt Gesundheits- und Hygieneregeln auf und wählt Gesundheitshelfer; Richtige Ernährung; Durchführung von Nothelferkursen (welche schon in verschiedenen Kantonen obligatorisch sind für die oberen Schulklassen) etc. etc.

#### Was tut das Jugendrotkreuz in der Schweiz?

Nebst der erzieherischen Aufgabe, welcher besonders in der heutigen Zeit eine große Wichtigkeit zukommt, beteiligen sich die verschiedenen Jugendrotkreuz-Klassen an vielen Aktionen. Wohl die größte war 1965 die Spende eines Autocars für Behinderte durch die Schweizerjugend. Dieser Car konnte mit Geldmitteln angeschafft werden, welche die

Schulklassen unter vielen persönlichen Anstrengungen zusammengetragen haben. Er hat seither Hunderten von Invaliden, welche ständig ans Bett gefesselt sind, Freude bereitet, denn dank dieses speziell konstruierten Cars konnten Schwerbehinderte eine Ausfahrt ins Schweizerland machen. Die Nachfrage nach dem Car war so groß, daß wir nun daran sind, für einen zweiten zu sammeln.

Wenn sich irgendwo eine Naturkatastrophe ereignet wie die Erdbeben in Agadir, Banja Luka, die Überschwemmungen in Nordafrika, wenn irgendwo Kriegsnot herrscht (Vietnam) oder wenn Flüchtlingen geholfen werden muß (Nepal, Tibeter), so veranstalten Jugendrotkreuz-Klassen Bazars, Theateraufführungen und ähnliches, um eine Spende an das Schweizerische Rote Kreuz für diese Opfer zu senden oder gar um eine Patenschaft zu zeichnen. Bei solchen Aktionen soll vor allem Wert darauf gelegt werden, daß es sich nicht einfach darum handelt, Geld zu *sammeln*, sondern daß die Schüler selbst etwas dazutun, um dieses Geld zu *verdienen*, sei es mit Anfertigen von Handarbeiten, Arbeit in der Freizeit, Sammeln von Altpapier usw.

Jedoch soll mit solchen Aktionen das eigene Dorf, die eigene Umgebung nicht vergessen werden. Im täglichen Leben gibt es unzählige Möglichkeiten für die Kinder, dem Nächsten zu helfen wie Besorgungen machen für die gebrechliche Nachbarsfrau, Weihnachts-singen für alte Leute, Sammeln von Zeitungen für Kranke, Besuch von gebrechlichen Kindern usw.

Der Wille zum Helfen bei den Kindern und Jugendlichen ist vorhanden, es liegt an uns, diesen Willen zu entwickeln und auf rechte Bahnen zu lenken.

Jedes Jahr nehmen Schweizerdelegationen, meistens aus Mittelschülern, Seminaristen oder jungen Lehrern zusammengesetzt, an internationalen Jugendrotkreuztreffen teil. Diese Lager helfen, den Teilnehmern den Blick für Probleme in andern Ländern zu öffnen und das gegenseitige Verständnis verschiedener Nationen zu fördern.

In Varazze, an der ligurischen Küste, nicht weit von Genua entfernt, unterhält das Schweizerische Rote Kreuz, mit den Gewerbeschulverbänden zu einer Stiftung vereint,

die «Casa Henry Dunant», eine Villa, welche von Lehrlingen aus der Schweiz als Ferien- und Bildungsstätte eingerichtet wurde. Sie steht vor allem Gewerbe- und Mittelschulen und Jugendgruppen für Kurse und Lager zur Verfügung und bietet allerlei Möglichkeiten, im Sinne des Roten Kreuzes tätig zu sein.

Das Schweizerische Jugendrotkreuz gibt ein Mitteilungsblatt für Erzieher und Mittelschulen heraus, welches kostenlos an Interessenten abgegeben wird, auch Referenten stehen ohne Kostenberechnung zur Verfügung. Unterlagen über das Rote Kreuz, seine Geschichte, seine Grundprinzipien, die Genfer Konventionen und das Jugendrotkreuz können jederzeit beim ständigen Sekretariat des Schweizerischen Jugendrotkreuzes, Taubenstraße 8, 3001 Bern (Telefon 31- 22 14 74), angefordert werden.

Im SJW-Verlag sind folgende Hefte herausgegeben worden, welche das Rote Kreuz zum Inhalt haben und dessen Geist vermitteln möchten: Nr. 449: Henry Dunant, Nr. 546: Am Urwaldspital Lambarene, Nr. 917: Wenn sich doch alle Kinder der Welt die Hand reichten . . ., Nr. 1066: Ein weißes Häubchen wünsch ich mir, Nr. 955: Urida, die kleine Rose.

---

## Arbeitsblatt: Rauchen

Für den Unterricht an der Oberstufe (ab 7. Schuljahr) ist über das Rauchen ein sehr gutes Arbeitsblatt erschienen, das sachlich orientiert und dem Schüler Gelegenheit gibt, sich in Tabellen, Texten und graphischen Darstellungen selber zu betätigen. In einem speziellen Beiblatt werden dem Lehrer methodische Hinweise vermittelt.

Titel des Blattes: Gesunde Jugend, Blatt 10, Rauchen?

Preise: 1—50 Stück je 12 Rp., 51—100 Stück je 10 Rp., über 100 Stück 8 Rp.

Herausgeber: Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Bezugsquelle: Alfred Tanner, Reallehrer, 8240 Thayngen SH.

## Für Sie gelesen und empfohlen

STÖCKER, Karl: Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung. 13., neubearbeitete und erweiterte Auflage. Ehrenwirth-Verlag München, 1970. 367 Seiten, Leinen, Fr. 30.50.

Stöckers Werk darf als Standardwerk bezeichnet werden, das geeignet ist, die große Übersicht einerseits und den Sinn für das schulische Detail andererseits zu bieten.

Die großen Hauptabschnitte bringen folgende Gliederung:

- Der Unterricht
- Die Prinzipien des Unterrichts
- Die Unterrichtsinhalte
- Die Unterrichtsformen
- Die Planung des Unterrichts
- Grundlinien einer neuzeitlichen Unterrichtsgestaltung
- Das Schulleben im unterrichtlichen Aspekt

Jedes Kapitel ist in viele Unterabschnitte gegliedert.

Das Buch bietet dem Leser eine «Allgemeine Unterrichtslehre» (allg. Didaktik) und versucht getreu seinem Titel «neuzeitlich» zu sein. Das Bewährte wird auf sinnvolle Weise mit neuen Erkenntnissen verbunden. Hier allerdings zeigt sich auch die Grenze, die einem einzelnen Verfasser einer so umfassenden Materie gegenüber auferlegt ist. Es fehlen auch Inhalte, die man gerne sehen würde, so z. B. ein Hinweis auf «Lernziele» im Sinne von Robert F. MAGER, eine Verarbeitung der Gedanken von Hans AEBLI (und Piaget) im Anschauungsprinzip, die Untersuchungen von DÜCKER und TAUSCH R. über die Wirkung der Veranschaulichung usw.

Dennoch: Das Werk als Ganzes ist lesenswert, weil es eine umfassende und relativ moderne Darstellung der allgemeinen Didaktik bietet. Zu loben ist auch die verständliche Sprache, die sich nicht im «Imponiergehabe wissenschaftlicher Fachsprache» gefällt.

An dieser Stelle bringen wir jeweils Zitate aus dem angezeigten Buch. Hier einige Kostproben:

Aus dem Vorwort.

«Gerade auch diese «*Neuzeitliche Unter-*

*richtsgestaltung*» verfolgt, wie sie es bislang getan hat und soweit es heute schon möglich ist, diese Absicht: Sie will einer begründeten, durch die wissenschaftliche Reflexion geläuterten Unterrichtspraxis dienen. Sie will aber auch mithelfen, pädagogischen Erkenntnissen in *praktikabler Form* den Weg in die eigene Unterrichtstätigkeit zu bahnen. Sie ist einerseits bemüht, Theorie und Praxis in eins zu sehen, d. h. eine durch eine fruchtbare Theorie geführte Unterrichtspraxis darzustellen, ohne dabei nur im Theoretischen steckenzubleiben. Sie wird zum anderen von der Absicht geleitet, über alle rein fachliche Wissensvermittlung hinaus den Weg zu einer bildungswirksamen Unterrichtsarbeit zu weisen.» (S. 12)

«Echte und volle Anschauungen erreichen wir nur durch *gelenktes, geleitetes Beobachten, Betrachten, Beschreiben und Anschauen*; nur bei vorausgehender Bereitstellung von *Gesichtspunkten* und Hinweisen erreichen wir in unserem Unterricht tiefere Erkenntnisse. Diese Gesichtspunkte sind, bildlich gesprochen, gleichsam die Bänder, *an denen* unsere Sinne und unser Denken zur Wirklichkeit hingeleitet werden, um dann aus der Fülle der Objekte die «fraglich» gewordenen Sachverhalte zu erfassen. Wollen wir also klare Erkenntnisse, müssen wir auch klare Beobachtungsaufgaben stellen!» (S. 77)

«*Die exemplarische Stoffauswahl*

»Ursprüngliche Phänomene der geistigen Welt können am *Beispiel* eines einzelnen, vom Schüler *wirklich erfaßten* Gegenstandes sichtbar werden, aber sie werden verdeckt durch eine Anhäufung von bloßem Stoff, der nicht eigentlich verstanden ist und darum bald wieder vergessen wird«, lautete der Kernsatz der Tübinger Resolution.

Im Gegensatz zu einem *systematischen* Unterricht, der die vorliegende Stofffülle in sich vollständig behandeln möchte, will ein exemplarischer Unterricht an charakteristischen, paradigmatischen oder typischen *Beispielen*, die gleichsam stellvertretend für ähnliche Gegenstände oder Gegenstandsgruppen stehen, Erkenntnisse gewinnen, Regeln und Gesetze erkennen, an einer typischen Landschaft, einem repräsentativen Ausschnitt aus der Geschichte für das entsprechende Fach allgemeine Einsichten erarbeiten. (S. 159)